Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abend 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 52. **Mittwoch, den 4. April.** **1866**

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 3. April. Das interessanteste Aktenstück, welches dieser Tage zur öffentlichen Kenntnißnahme gelaugte, ist die Cirkular-Depesche Preußens an die deutschen Regierungen. In dieser Depesche wird als erste Veranlassung eines nach der Gasteiner Uebereinkunft eingetretenen Mißverhältnisses zwischen beiden Regierungen der Umstand angegeben, daß die Oesterreichische Verwaltung in Holstein ihre Thätigkeit darauf gerichtet habe, „dieses dem Könige, unserm Allergnädigsten Herrn, in Gemeinschaft mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich gehörige Land ohne Preußens Einwilligung dem Prinzen von Augustenburg thatsächlich zu überantworten, welcher kein Recht auf dasselbe hat und dessen Ansprüche früher von Oesterreich selbst entschieden bestritten worden waren." Die Preußische Regierung habe nach vielen vergeblichen Bemühungen, die Richtung der Oesterreichischen Politik von diesem Ziele abzulenken, endlich in der Depesche vom 7. Februar eine entschiedene ablehnende Antwort erhalten.

Das Aktenstück läßt sich dann weiter über die Rüstungen Oesterreichs aus, welche Preußen zu Gemaßregeln zwingen und fährt dann wörtlich also fort: Die Erfahrung, welche wir wiederum über die wahren Gesinnungen des Wiener Cabinets gegen uns gemacht haben, nöthigen uns, auch die Zukunft ins Auge zu fassen und uns nach Garantieen umzusehen, welche uns die Sicherheit gewähren können, die wir in dem Bunde mit der anderen Deutschen Großmacht nicht nur vergebens gesucht haben, sondern sogar durch dieselbe bedroht sehen. Preußen ist durch seine Stellung, seinen Deutschen Charakter und durch die Deutsche Gesinnung seiner Fürsten vor Allem zunächst darauf angewiesen, diese Garantieen in Deutschland selbst zu suchen. Auf dem Boden der Deutschen Nationalität und in einer Kräftigung der Bande, welche uns mit den übrigen Deutschen Staaten verbinden, dürfen wir hoffen und werden wir immer zuerst versuchen, die Sicherheit der nationalen Unabhängigkeit zu finden.

Aber so oft wir diesen Gedanken ins Auge fassen, drängt sich auch von Neuem die Erkenntniß auf, daß der Bund in seiner gegenwärtigen Gestalt, für jenen Zweck und für die aktive Politik, welche große Krisen jeden Augenblick fordern können, nicht ausreichend ist. Seine Einrichtungen waren darauf berechnet, daß die beiden Deutschen Großmächte stets einig seien; sie haben bestehen können, so lange dieser Zustand durch eine fortgesetzte Nachgiebigkeit Preußens gegen Oesterreich erhalten wurde, einen ernsthaften Antagonismus der beiden Mächte können sie nicht ertragen, einen drohenden Bruch und Konflikt nicht verhüten oder überwinden. Ja, wir haben die Erfahrung machen müssen, daß selbst da, wo die beiden Mächte einig waren, die Bundes-Institutionen nicht ausreichten, um Deutschland an einer aktiven, nationalen und erfolgreichen Politik Theil nehmen zu lassen. Daß auch das Bundes-Militärwesen nicht in einer, der Sicherheit Deutschlands genügenden Weise geordnet ist, haben wir wiederholt gegen unsere Genossen im Bunde ausgesprochen und uns vergeblich bemüht, es innerhalb der alten Bundesverhältnisse auf neuen, angemesseneren Grundlagen zu verbessern. Wir vermögen in der jetzigen Lage der Dinge uns das Vertrauen auf eine wirksame Hilfe des Bundes, im Falle wir angegriffen würden, nicht zu bewahren. Bei jedem Angriffe, sei es von Oesterreich, sei es von andern Mächten, werden wir immer zunächst auf unsere eigenen Kräfte angewiesrn sein, wenn nicht ein besonders guter Wille einzelner Deutscher Regierungen zu unserer Unterstützung Mittel in Bewegung setzte, welche auf dem gewöhnlichen bundesmäßigen Wege viel zu spät flüssig werden würden, um noch von Werth für uns zu sein. Wir sind gegenwärtig, gegenüber den drohenden Rüstungen Oesterreichs, in der Lage, an unsere Genossen im Bunde die Frage zu richten, ob und in welchem Maße wir auf diesen guten Willen zählen dürfen? Aber auch der vielleicht bei einigen unserer Bundesgenossen augenblicklich vorhandene gute Wille giebt uns für kommende Gefahren keine Beruhigung, weil bei der gegenwärtigen Lage des Bnndes und dem Stande der Bundes-Militär-Verhältnisse die rechtliche oder thatsächliche Möglichkeit, ihn zu bethätigen, vielfach mangeln wird.

Die Erwägung und die abnorme Lage, in welche Preußen durch die feindselige Haltung der anderen im Bunde befindlichen Großmacht gebracht ist, drängt uns die Nothwendigkeit auf, eine den realen Verhältnissen Rechnung tragende Reform des Bundeh in Anregung zu bringen. Das Bedürfniß derselben wird sich für uns um so dringlicher fühlbar machen, je weniger wir auf die eben gestellte Frage hinsichtlich des Beistandes, den wir zu gewärtigen haben, eine befriedigende Auskunft erlangen; abweisen aber können wir es in keinem Falle, und wir glauben in der That, daß wir dabei nicht nur in unserem Interesse handeln. Schon durch die geographische Lage wird das Interesse Preußens und Deutschlands identisch — dies gilt zu unseren, wie zu Deutschlands Gunsten. Wenn wir Deutschlands nicht sicher sind, ist unsere Stellung gerade wegen unserer geographischen Lage gefährdeter als die der meisten anderen Europäischen Staaten; das Schicksal Preußens aber wird das Schicksal Deutschland's nach sich ziehen, und wir zweifeln nicht, daß, wenn Preußens Kraft einmal gebrochen wäre, Deutschland an der Politik der Europäischen Nation nur noch passiv betheiligt würde. Dies zu verhüten, sollten alle Deutschen Regierungen als eine heilige Pflicht ansehen, und dazu mit Preußen zusammenwirken. Wenn der Deutsche Bund in seiner jetzigen Gestalt und mit seinen jetzigen politischen und militärischen Einrichtungen den großen Europäischen Kreisen, die aus mehr als einer Ursache jeden Augenblick auftauchen können, entgegengehen soll, so ist nur zu sehr zu befürchten, daß er seiner Aufgabe erliegen und Deutschland vor dem Schicksale Polens nichts schützen werde.

Wir ersuchen die ..... Regierung auch ihrerseits, die Verhältnisse ernstlich und eingehend in Erwägung zu ziehen, und behalten wir uns baldige weitere Eröffnungen in dieser Richtung vor. Zunächst aber haben wir von derselben eine Beantwortung der oben angedeuteten Frage zu erbitten, ob und in welchem Maße wir auf ihre Unterstützung in dem Falle zu rechnen haben, daß wir von Oesterreich angegriffen oder durch unzweideutige Drohungen zum Kriege genöthigt werden?

Eure ..... ersuche ich ergebenst, diese Frage, begleitet von den in gegenwäitigem Erlaß entwickelten Betrachtungen, welche Sie zu dem Ende vorzulesen ermächtigt sind, dem Vertreter der dortigen Regierung mündlich aber amtlich vorzulegen.

Ueber die Aufnahme, welche die Eröffnung gefunden haben wird, sehe ich Ihrem schleunigen Berichte entgegen.

v. Bismarck.

Die Regierungen der deutschen Mittelstaaten sollen bereits ihre Antworten formulirt und in derselben auf § 11 der Bundesakte, wie § 19 der Wiener Schlußakte hingewiesen haben, nach welchen Paragraphen dasjenige Bundesglied, welches ein anderes angreifen würde, als Bundesbrüchig betrachtet werden soll.

Der Kriegslärm hallt bereits durch ganz Europa. Nach den neuesten Nachrichten aus Wien wird die Italienische Armee auf Kriegsfuß gesetzt, und Privatdepeschen aus Paris besagen, daß Louis Napoleon trotz seiner Neutralität ebenfalls rüsten läßt und ein Armeecorps am Rhein aufstellen lassen wird. Alle diese Rüstungen geschehen jedoch nur um des lieben Friedens willen. Sagten doch die alten Römer schon: Wenn Du den Frieden willst, so rüste den Krieg. In unserer Zeit sind solche Versicherungsanstalten freilich bedenklicher. In Bezug auf die Rüstungen in unserem lieben Vaterlande meldet die „Kreuzzeitung" Folgendes: Ueber die militärischen Maßregeln, welche Preußischerseits im Hinblick auf die Truppenansammlungen in den Oesterreichischen Grenzländern angeordnet worden

Staaten — Soldaten.*)

(Fortsetzung.)

Die Schweiz hat kein stehendes Heer.

Aber die Schweiz existirt doch! Gewiß existirt sie; und — es ist nichts daran zu ändern — ein Staat ohne stehendes Heer. Und zwar nicht etwa auf dem Monde; auch nicht wie jene glorreiche Republik jenseits des großen Wassers — nein, wenn Sie wollen mitten unter uns. Setzen Sie sich auf die Eisenbahn, in 24 Stunden sind Sie in der Schweiz.

Dann hat die Schweiz überhaupt keine Soldaten? und jeder Nachbar zur Rechten und Linken kann hineingehen und sich auflangen, wonach ihm gerade der Sinn steht? Es würd's vielleicht auch Einer oder der Andre thun, wenn nicht um des lieben Friedens willen die Großmächte die Schweiz gütigst für neutral erklärt hätten? — Nur langsam, ihr Herren! Die Schweiz hat allerdings kein stehendes Heer, aber sie hat Soldaten. Und nicht die schlechtesten; auch nicht die wenigsten; im Verhältniß zur Zahl der Bevölkerung sogar zweimal soviel als der Militairstaat Preußen, der doch auch die allgemeine Wehrpflicht auf seine Fahne geschrieben hat.

Nehmen wir die Hübner'sche Tabelle wieder zur Hand.

	Bevölkerung.	Staatsausgaben.	pro Kopf
Preußen	19 1/2 Mill.	150,6 Million.	(7 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.
Schweiz	2 1/2 "	13,7 "	(5 " 14 " 5 "

Soldaten.

	Friedensfuß.		Kriegsfuß.	
Preußen	211,286 Mann.	(1%)	642,171 Mann.	(3 1/3 %)
Schweiz	— —		194,609 "	(7 3/4 %)

Und hierbei ist zweierlei zu bemerken:

1) Bei Vergleichung dieser beiden Ausgabebudgets dürfte es scheinen, als ob die Schweiz dafür, daß sie gar kein stehendes Heer hält, doch auch nicht so ungeheuer viel erspare, 2 1/4 Thaler pro Kopf weniger als in Preußen. Aber meine Herren, Sie haben zu bedenken, daß die 150,6 Millionen Thaler in Preußen einzig und allein Staatsausgaben sind; die 13,, Millionen Thaler in der Schweiz aber bestehen aus:

Bundesausgaben	5	Millionen.
Cantonalausgaben	8,,	"
	13,,	Millionen.

pro Kopf	2 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
"	3 "	14 "	5 "
	5 Thlr.	14 Sgr.	5 Pf.

In diesen 8,, Millionen Thalern, die die Cantone ausgeben, befinden sich aber viele Beträge, die wir als Communalsteuern und Gemeindelasten buchen würden. In Wirklichkeit bezahlt also der Schweizer weniger wie hier angegeben, (wenn wir allein von den Staatsausgaben sprechen wollen) oder der Preuße ein gut Theil mehr.

2) Wie bezahlt der Schweizer diese 13,, Millionen?*) Der Bund muß seine 5 Millionen Ausgabe decken ohne einen Pfennig directe Steuer zu bekommen. Seine Einnahmen sind Zölle-, Post-, Telegraphen-, Pulver-, Zündkapsel- und Münzverwaltung. Die Hauptquellen der Einnahmen der Cantone sind a) der Ertrag des Vermögens, (bei einzelnen Cantonen ganz bedeutend) und einstweilen noch Entschädigungen des Bundes für die an denselben abgetretenen Posten und

*) Diese Notizen sind einem statistischen Büchlein entlehnt: „Die Schweiz in ihren bürgerlichen und politischen Zuständen u. s. w. für Einheimische und Fremde." Zürich. Schabelitz. 1858.

sind, hören wir Folgendes: Die Festungen Glatz, Kosel, Neiße, Torgau, Wittenberg, Spandau und Magdeburg werden armirt. Mehrere Feld-Artillerie-Regimenter werden augmentirt und formiren ihre Ersatz-Abtheilungen. Zwei Munitionscolonnen werden formirt. Vier der neuen Garde-Infanterie-Regimenter ziehen ihre Reserven ein (sie setzen sich auf die Stärke von 686 Mann auf das Bataillon). Die Infanterie-Regimenter der 5., 7. und 9. Division und die des 6. Armeecorps ziehen ihre Reserven ein; desgleichen das 4: Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72. Wie man hört, werden nicht nur Reservisten, sondern auch Landwehrmänner eingestellt, und in der Auswahl bis auf das Jahr 1859 zurückgegriffen. Dies deutet auf die Herstellung einer starken Kriegsbereitschaft.

Die „Nat.-Ztg." berichtet: Die Kriegsbereitschaft für die Artillerie soll in ausgedehntem Maße angeordnet sein. Theile der Garde-Artillerie-Brigade, der dritten, vierten, fünften und sechsten Artilleriebrigade sind dabei betheiligt. Auch wären die sämmtlichen Munitionskolonnen des dritten Armeecorps, so wie ein Theil derer des sechsten Armeecorps auf den Kriegsfuß gesetzt. Was die Infanterie anbetrifft, so sollen das ganze sechste Armeecorps, je eine Division von dem dritten, vierten und fünften Armeecorps (fünfte, siebente und neunte Division), ferner vom Gardecorps per Brigade ein Regiment (wie man sagt, die neu organisirten Regimenter) und endlich die in Schleswig stehende kombinirte Division und das in Torgau garnisonirende 72. Infanterie-Regiment bis zu der Kopfstärke von 700 Mann per Bataillon ihre Reserven einziehen. — Gerüchte von Mobilisirung einzelner Truppentheile scheinen sich bis jetzt nicht zu bestätigen.

Ueber die Armirung einiger Schlesischen Festungen meldet die „Schles. Ztg." aus Neisse vom 29. März: „Gestern 10 Uhr Abends traf der Befehl ein: „die Festung sofort in solchen fortifikatorischen Zustand zu setzen, daß dieselbe gegen einen etwaigen Handstreich gesichert erscheine." Ein ganz gleichlautender Befehl ist dem Kommandanten von Glatz zugegangen. Es werden voraussichtlich nur einzelne leichte Geschütze zur Bestreichung der Hauptzugänge und der Grabensohlen auf die Wälle gebracht, hier und dort Verpallisadirungen angebracht und vielleicht an einzelnen Stellen Lichtungen im Glacis hergestellt werden. Wie Reisende versichern, soll mit letzterer Arbeit in Kosel bereits begonnen worden sein."

— Den 4. d. Die Nachrichten von dort her lauten etwas friedlicher. Wir lassen dieselben hier folgen: Die amtliche „Wiener Zeitung" v. 3. veröffentlicht die vom Grafen Carolyi an den Grafen Bismark übermittelte Depesche. Es heißt darin: Die preußische Regierung habe auf die Eventualität einer Bedrohung des preußischen Staates durch die österreichische Offensive hingewiesen, die Kaiserliche Regierung verwahre sich gegen diese Beschuldigung. Den Absichten des Kaisers läge nichts ferner, als offensiv gegen Preußen aufzutreten. Der Kaiser sei fest entschlossen, dem Artikel 11 der Bundesacte nicht zuwiderzuhandeln. Das preußische Cabinet werde hoffentlich ebenso unzweideutig den Verdacht eines Friedensbruches zurückweisen, um das Vertrauen auf Erhaltung des innern Friedens in Deutschland wiederherzustellen.

Die Börse hat am 2. d. wieder einen Friedens-Anlauf genommen. Wie es den Anschein hat, ist derselbe nur durch die, wie man annahm, zuverlässige, heut auch von der „B. B.-Ztg." mitgetheilte Nachricht begründet, daß die auf dem Kasernenhofe des Garde-Kürassier-Regiments in Berlin anberaumten Pferdeankäufe Seitens des General-Commandos des dritten Armeecorps am 1. April sistirt worden sind. Eine andere Thatsache liegt nicht vor, denn die nochmalige bestimmte Erklärung der österreichischen Regierung, daß der Kaiser Preußen nicht angreifen werde, konnte die Situation wesentlich nicht verändern, da auch vorher allgemein als ganz feststehend angenommen wurde daß Oesterreich Preußen nicht angreifen und mit Krieg überziehen würde. Ein bedeutsameres Moment wäre es allerdings, wenn die Seitens der preußischen Regierung angeordneten militärischen Maßregeln im Ganzen rückgängig gemacht worden wären. Davon verlautet indeß noch nichts.

Lokales.

— **Kommunales.** Zwei wichtige Fragen kommen ehestens zur Erledigung in der Stadtverordneten-Versammlung. Die erste von ihnen bezieht sich auf die Zuschüttung der Bache, welches Projekt vornemlich in sanitätslicher Rücksicht von der Stadtverordneten angeregt worden ist. So sehr sich das Zuschüttungsprojekt auch aus angeführter Rücksicht zur Ausführung empfiehlt, so treten dieser doch zu große finanzielle Hindernisse entgegen. Die Adjacenten der Bache nemlich werden Entschädigungsansprüche, und sicher nicht unbedeutende, erheben. Sollten diese Ansprüche auch rechtlich bestritten werden können, so ist es doch unfraglich, daß dem Besitzer der Schloßmühle und Lohmühle, welchem durch Zuschüttung der Bache das Wasser entzogen wird, eine Entschädigung werden muß und soll von dieser Seite bereits, wie verlautet, eine Entschädigung in Höhe von 10,000 Thlr. beansprucht worden sein. Die Zuschüttung würde somit eine sehr kostspielige Sache werden, abgesehen davon, daß nach der Zuschüttung doch ein Kanal für den Abfluß des natürlichen Wassers hergestellt werden müßte. Unter solchen Umständen empfiehlt sich das Projekt der Kanalesirung der Bache.

Die zweite Frage betrifft die Verpachtung der städtischen Ziegelei. Zwei Entwürfe der Verpachtungs-Bedingungen liegen der Stadtverordneten-Versammlung vor. Der eine ist vom Magistrat, der andere von dem Mitgliede der Stadtverord.-Vers. Herrn v. Prittwitz. Zur Vorberathung der Entwürfe hat die Stadtv.-Vers. in ihrer Sitzung am 28. v. Mts. eine Spezial-Commission gewählt, welcher angehören die Herren: Adolph, v. Prittwitz, B. Meyer, Werner, Gieldzinski, Bergenroth, Landecker.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsrathes wurden auf der Tilsit-Insterburger Eisenbahn vom 16. Juni bis 31. Dezember 43,829 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. eingenommen, davon 26,417 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. aus dem Personen- und 10,570 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. aus dem Güterverkehr. Die Ausgaben betrugen einschließlich der 1367 Thlr. für den Reserve- und Erneuerungs-Fonds 33,084 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf., Ueberschuß 10,745 Thlr 7 Sgr. 10 Pf. Dieser Bestand befindet sich in 16,011 Tonnen Kohlen auf dem Bahnhofe Tilsit. Der Ertrag dieser Bahn reduzirt sich also auf Null. Das Anlage-Capital beträgt $3\frac{1}{4}$ Million Thaler, der Ueberschuß wird sonach ungefähr eine Dividende von etwa $\frac{2}{3}$ Prozent für das Jahr repräsentiren, die aber nicht liquide ist, weil der Ueberschuß im Kohlenlager steckt.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 5. d. Mts. Vortrag des Kreisrichters Herrn Lesse: Geschichte des deutschen Zollvereins.

— **Nationalfonds.** Obschon wir die Aufmerksamkeit unserer Leser bereits zweimal auf die Sammlung für diesen Fonds gelenkt haben, so erachten wir es doch in Anbetracht der Bedeutung und Nothwendigkeit derselben nicht für überflüssig immer wieder, von Zeit zu Zeit, auf sie hinzuweisen. Wol haben wir heute eine gedrückte und geschäftsstille Zeit, welche es Jedem, der nicht im Ueberfluß lebt, sondern, um rechtlich dazustehen, sorgen muß, dringend anräthig macht, „jeden Groschen dreimal umzudrehen, ehe er ihn ausgiebt." Aber anderseits — um was handelt es sich dann bei dieser Sammlung? — Wir wollen diese Frage mit folgenden Worten der „Nat Ztg." beantworten. Dieses Blatt läßt sich dahin aus: „Die Gründer des National-Fonds haben jetzt zu neuen Beiträgen für denselben aufgerufen. Daß sie erst nach viertehalb Jahren eine Ergänzung der vorhandenen Bestände beantragen, das allein beweist schon, daß sie sich nicht zu freigebig des ihnen anvertrauten Gutes entäußert haben. Ja man muß vermuthen, die Verwalter seien überaus haushälterisch und strengstens nach dem Buchstaben ihrer Vollmacht verfahren, und sie fühlen jetzt selber das Bedürfniß, sich künftig etwas freier zu bewegen, den Zweck der Stiftung einigermaßen zu erweitern und sich nicht mit wörtlicher Strenge gemäß dem ersten Aufruf durchaus nur immer auf Entschädigungszahlungen zu beschränken. Die Bestimmung des Nationalfonds ist zufolge des zweiten Aufrufs noch immer die ursprüngliche, allein in einem so langwierigen Kampfe und in einem so wichtigen Jahre wie in diesem, wo neue Abgeordnetenwahlen bevorstehen, kann in der That die Aufgabe der liberalen Partei sich nicht darauf beschränken, ihren einzelnen Mitgliedern erlittenen Schaden zu vergüten, sondern man muß auch von den Einzelnen und von der Partei im Ganzen jeden drohenden Schaden im Voraus abzuwenden suchen. Man muß thätig sein, um die verfassungstreuen Gesinnungen zu beleben und die Partei zu stärken, denn dessen bedarf eine jede Partei stets, auch wenn sie in der Mehrheit ist. An solcher Thätigkeit haben wir aber wahrlich keinen Ueberfluß, und jeder, der eine Anregung dazu giebt, füllt eine empfindliche Lücke aus und erwirbt sich ein wahres Verdienst. Die neue Sammlung für den National-Fonds wird sich nun hoffentlich als eine solche Anregung bewähren. Von dem Geldopfer, das dem Einzelnen dazu zugemuthet wird, ist eigentlich nicht viel zu reden, denn alle vier Jahre ein verhältnißmäßig doch nur immer geringer persönlicher Beitrag zur Wahrung der höchsten politischen Güter, zur Wahrung der in der Verfassung verbrieften Freiheiten und Rechte, das will doch nicht viel bedeuten. Niemand wird sich vor der Ausgabe scheuen, sie ist zu gering dazu. Nur auf die Gesinnung kommt es an, wer die hat, wird nicht zögern, ein Stück Geld hinzugeben, welches in so mäßigem Betrage erwartet wird, daß es kaum schicklich wäre, es als Opfer für das Vaterland zu bezeichnen, opfert man doch für weniger hohe Zwecke gar oft größere Summen, ohne sich lange zu besinnen. Aber wer nichts beiträgt, der erscheint lau und lässig, und um diesen Anschein zü vermeiden und nm den öffentlichen Geist zu erfrischen, wird jeder Aufmerksame gern eine Gabe darbringen."

— **Berlin.** Seine Majestät der König von Preußen haben am 22. März a. cr. (an Allerhöchstihrem Geburtstage) geruht, dem Fabrikanten des Malz-Extract-Gesundheits-Bieres Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin zum Königl. Kommissions-Rath zu ernennen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 3. April. Roggen behauptet $45\frac{1}{4}$ — Spiritus April $14\frac{5}{12}$. — Russ. Banknoten $75\frac{3}{4}$.

Danzig, den 3. April. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 48/78 Sgr.; gesund von 75/92 Sgr. — Roggen von $53/56\frac{1}{2}$ Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 1. April. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 7 Fuß 9 Zoll.
Den 2. April. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 7 Fuß 6 Zoll.
Den 3. April. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 7 Fuß 7 Zoll.
Den 4. April. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 7 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Da die Städtische Feuer-Sozietät Eigenthum der hiesigen Hausbesitzer ist, so ist jeder Hausbesitzer Actionair dieser Gesellschaft. Das Vermögen derselben beträgt 156,000 Thlr., so daß also jede 1000 Thlr. Versicherungswerth 80 Thlr. Antheil am Vermögen haben; wer also sein Haus mit 10,000 Thlr. versichert hat, hat einen rechtlichen Antheil von 800 Thlr. an dem Vermögen der Feuer-Sozietät. Wenn dieselbe sich einmal auflösen sollte, so müßten ihm diese 800 Thlr. ausbezahlt werden, wenn er noch im Besitz des Hauses ist. Wenn ein Haus verkauft wird, so tritt der Käufer in die Pflichten und Rechte des Verkäufers. Zu letzteren gehört auch der Antheil am Vermögen der Feuer-Societäts-Casse, welcher vom Verkäufer auf den Käufer übergeht, wenn nicht im Contract eine andere Stipulation getroffen ist. Dieses Verhältniß ist gewiß den wenigsten Hausbesitzern bekannt und es dürfte daher wohl an der Zeit sein, dasselbe in's Klare zu bringen. Die Hausbesitzer haben dieser Angelegenheit bis jetzt gar keine Ausmerksamkeit zugewendet. Es scheint zweckmäßig zu sein, daß sie zusammentreten und eine Vertretung erwählen, um mit der Verwaltung der Feuer-Sozietät zu verhandeln. Die Verwaltung muß jedem Hausbesitzer ein Document über seinen Antheil am Vermögen der Sozietät gewähren, also eine Actie. Diese Actie kann bei dem Verkauf eines Hauses mit in Anrechnung gebracht werden. Da es sich hier um nicht unbedeutende Summen handelt, so ist die Sache wohl allgemeiner Aufmerksamkeit werth.

p. p.

Eingesandt. Der Verschöuerungs-Verein wird ersucht darauf hinzuwirken, daß einige Straßen oder Plätze der Stadt mit Bäumen bepflanzt werden, wie z. B. der Neust. Markt oder die Culmer-Straße, wo das Trottoir Platz genug bietet. Es würden sich namentlich Kugel-Akazien dazu empfehlen. Wir sind hier in solchen Anlagen hinter anderen Städten weit zurück und es geschieht hier sehr wenig zur Verschönerung, obgleich es doch dem beregten Verein nicht an Mitteln fehlen soll.

x. y. z.

Zölle; b) an indirecten Auflagen: die Salzsteuer (Preis des Salzes in den verschiedenen Cantonen 6—10 Centimes pro Pfund; also noch billiger als in den benachbarten Productionsländern, aus denen es zum größeren Theil gekauft wird), und Stempelpapiere, Taxen, Erbschaftsabgaben u. s. w.; c) in den meisten Cantonen wenigsteus, eine directe, combinirte Vermögens-, Erwerbs- und Einkommensteuer.

Die Verwaltung kostet den Schweizern ein gut Theil weniger als den übrigen Staaten. Die meisten Posten sind Ehrenämter, meist mit nur sehr geringen Einnahmen verbunden. In Glarus z. B. das allerdings sehr einfach verwaltet wird, (die ganze Kantonal-Regierung kostet nicht 800 Thaler!) erhält der erste Beamte, der Kantons-Landammann nicht mehr als 700 Francs, (noch nicht 200 Thaler!) Der Landesseckelmeister (Finanzminister) 350 Francs, — dagegen bezieht der erste Rathsweibel (Polizeisoldat) 780 Francs = 208 Thaler, der zweite 890 Francs = $237\frac{1}{3}$ Thaler. — In Appenzell Außer-Rhoden erhält der Landamman 200 Francs, ein Statthalter 30 Francs. Der Präsident der Schweiz bezieht ein jährliches Gehalt von 10,500 Francs = 2800 Thaler.

Einem kindergesegneten Subalternbeamten müssen derartige Ansätze auf den ersten Blick erschrecklich vorkommen. Sie sind es aber nicht. Er bedenke, daß, wie bereits gesagt, die meisten Posten Ehrenämter sind, und dann durchdenke er ein Beispiel wie das von Glarus, wo die Polizeidiener ein höheres Gehalt beziehen als der Regierungspräsident, und mehr als doppelt soviel als der Finanzminister! Wie sehr sich Gehälter u. s. w. in der Schweiz nach Verhältnissen und Umständen richten, ist beispielsweise daraus zu ersehen, daß der schweizerische Gesandte in Paris ein 4—5 mal so hohes Gehalt bezieht als der Präsident der Republik selber.

Wenn nun auch nach Kräften gespart wird an der an sich stets unproduktiven Verwaltung — es wird nicht gespart an der Hebung und Erleichterung der Verkehrsverhältnisse. Gute Bergstraßen, gute Eisenbahnen, Wasserregulirungen. Dafür ist Geld vorhanden. Es wird nicht geknickert an den öffentlichen Einrichtungen, nicht geknausert an den Unterrichtsanstalten. Für alle diese Sachen, namentlich für den öffentlichen Unterricht, ist Geld da, mehr als in irgend einem anderen europäischen Staat. Wenn Fernando Garrido, der spanische Nationalökonom, ausgerechnet hat, daß in Europa auf je 40 Thaler, die für's Militair ausgegeben werden, nur Ein Thaler auf den öffentlichen Unterricht kommt, so bildet die Schweiz, die einzige Republik von Belang in Europa, die sich in so vielen Fragen im prinzipiellen Gegensatz zu den übrigen, monarchischen Staaten befindet, — in dieser Sache — bildet sie eine leuchtende Ausnasme. In der Schweiz kommen auf je 40 Thaler, die für's Militair ausgegeben werden, 50 Thaler — sage fünfzig Thaler auf den öffentlichen Unterricht.

Und woher kommt es, daß für derartige Sachen diese Leute so unendlich viel mehr leisten können als alle Uebrigen? und woher kommt es, daß sie dabei — und trotz alledem — weit weniger belastet sind? Die Antwort ist einfach: — Der Hauptausgabepunkt sämmtlicher übrigen europäischen Staaten fehlt ihnen: — ihr Militairbudget beträgt $1\frac{1}{4}$ Million Thaler!

(Schluß folgt.)

Eingesandt. Warum wird hierorts keine Volksversammlung einberufen, um sich den drohenden Kriegsaussichten gegenüber, für die Erhaltung des Friedens, gegen einen deutschen Bürger- und Bruderkrieg auszusprechen? Ist die Resolution der Kölner Bürgerversammlung ungehört verhallt und nicht der Nachahmung werth? Wenn sich die Stimme des Volkes in allen Gauen Deutschlands kräftig und energisch hören ließe, würde man doch nicht umhin können, dieselbe zu respectiren. G.

Eingesandt. Warum brannten am 2. Feiertage nicht die Gasflammen? Etwa, weil Mondschein im Kalender stand? B. E. F.

Inserate.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Pfefferküchlers **Anton Volkmann** in Firma **F. W. Bähr** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 12. April cr.

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar Terminszimmer No. 3 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 17. März 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung
Der Kommissarius des Konkurses
Schmalz.

Bekanntmachung.

Auf dem Hofe des hiesigen Rathhauses soll

am 5. April cr.

Vormittags 12 Uhr.

ein Pferd meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 31 März 1866

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Wiederholte Bestellung

von hochachtbaren Personen auf das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier aus der Brauerei des Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Bitzenburg, 10. November 1865.
„Im Auftrage der Frau Gräfin **von der Schulenburg-Heßler** bitte ich ganz ergebenst (folgt fortgesetzte Bestellung)."
Teschner, Secretair.

Mahlsdorf bei Wiesenburg, 9. Nov. 1865.
„Ew. W. ersuche, mir wiederum eine Sendung Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres zu machen, wie das vorige Mal, in 2 Kisten verpackt 2c."
von Goldacker, Königl. Kammerherr.

Eilenburg, 14. November 1865.
„Die vortreffliche Wirkung Ihres Malzextraktes ist nicht zu verkennen, und ich ersuche Sie deshalb um fernerweitere gef. Zusendung 2c."
Cl. Achenwoll, Firma Babeding u. Co.

Niederlage in Thorn bei
H. Findeisen.



Heute Morgen 4 Uhr starb nach 8 Tagen schweren Krankenlagers am Typhus unsere liebe unvergeßliche Frau und Mutter, **Rosalie** geb. **Lewicka** im Alter von 45 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 2. April 1866.
Heinrich Müller nebst Kinder

Privat-Unterricht.

Eine geprüfte Lehrerin, die schon mehrere Jahre unterrichtet, ertheilt Unterricht in der Musik, dem Französischen, Englischen und allen andern Schulwissenschaften. Näheres Culmerstraße Nr. 320.

Soldatenkarten } für Artillerie und In-
Soldatenbriefbogen } fanterie
bei **Moritz Rosenthal.**

Am 10. April,

nicht wie früher angezeigt ist am 5. d. M. Morgens 9 Uhr sollen in meinem Hause Neust. Gerechte-Str. Nr. 95 alte Fenster, Thüren, Oefen 2c. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. **Kuszmink**, Zimmermeister.

AUCTION.

Montag d. 9. d. Mts. Vorm 9 Uhr werde ich umzugshalber Brückenstraße Nr. 18 verschiedene **Meubles** — worunter 1 Flügel, Haus- und Küchengeräth gegen baare Zahlung versteigern.
Max Rypiński, Auctionator.

Ich wohne jetzt am Altstädt. Markt 436 bei Herrn **Friedrich Schulz**, wo sich mein Bureau eine Treppe hoch befindet.
Der Justizrath **Kroll.**



Remontirende hochstämmige Rosen bester Auswahl, Stauden-Gewächse jeder Art, Riesenspargel 2—3 jährige Pflanzen, Gemüse und Blumen-Sämereien in bester Güte, billigst bei
B. Zorn.
Kunst- und Handelsgärtner.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die jüdische **Religionsschule** findet Sonntag den 8. d. Mts., Vormittags von 11—1 Uhr, und Montag den 9. Nachmittags von 2—4 Uhr in meiner Wohnung statt.

Für **Elementarschüler** findet jetzt keine Aufnahme statt, sondern erst zu Michaeli.
Rabbiner Dr. M. Rahmer.

Mit heutigem Tage haben wir dem Herrn **A. Bartlewski** in Thorn den alleinigen Verkauf unserer patentirten und prämiirten **Metall-Särge** für Thorn übertragen, und ist derselbe in den Stand gesetzt allen Anforderungen zu genügen. — Bei der großen Anerkennung, welche sich unsere Metall-Särge durch Solidität, Eleganz und große Billigkeit überall zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche gedrungen fühlen, ihre theuren Angehörigen auf würdige Weise zu bestatten.

Berlin, den 29. März 1866.
Solon & Co.
Königl. Sächsisch patentirte und prämiirte Metall-Särge-Fabrik in Berlin.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir mein assortirtes Lager obengedachter Metall-Särge zu empfehlen und bemerke noch, daß der Preis der großen Sorte dieser Särge von 30 bis auf 300 Thlr. steigt. Die Kindersärge sind erheblich billiger.
A. Bartlewski, Tischlermeister.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Butterstraße 92/93.
A. Böhm.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Bürger- und Elementarschule findet Montag und Dienstag den 9. und 10. April Vormittags von 9—12 Uhr in der 1. Klasse der Bürgerschule statt.

Thorn, den 3. April 1866.
Höbel.



Zurückgesetzte Strohhüte, Mützen, Façon für Damen und Kinder verkaufe ich von 10 bis 20 Sgr. à Stück.
E. Szwaycarska.

Ein **Offizier-Reitpferd** ist veränderter Dienstverhältnisse wegen sogleich zu verkaufen; ebenso Sattel und Reitzeug. Näheres Catharinenstraße Nr. 192.

Ein junger Mann findet als Eleve im landräthlichen Bureau hierselbst Beschäftigung. Meldungen bei dem Kreissecretair **Eilers.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst in der Schülerstraße Nr. 412 in dem den Geschwistern **Scheda** gehörigen Grundstücke als **Fleischer** etablirt habe und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Büchle, Fleischermeister.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen Apotheker **„Bergmann's Zahnwolle"** à Hülse $2\frac{1}{2}$ Sgr.
C. W. Klapp.
Altstädt. Markt neben der Post

Zahnärztliche Anzeige.

Hiermit zur gefälligen Kenntniß geehrter Patienten, daß ich meinen Aufenthalt in Thorn **Hôtel de Sanssouci** in Folge vielfacher Wünsche bis zum 8. März verlängert habe. Ich bitte jedoch, diese Zeit zu neuen Anmeldungen benutzen zu wollen, da es mir nicht möglich sein wird, meinen Aufenthalt noch weiter auszudehnen.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin.

Ein kleiner eiserner **Kochherd**, gut erhalten ist billig zu verkaufen Altstadt 308.

Matzen sind zu haben bei **Hirschfeldt** Araberstraße.

Barometer neuester Construktion, Thermometer, Alkoholometer, Sacharometer empfiehlt gut und billig **Gustav Meyer.**

Eine Sprungfedermatratze mit Bettstelle, ein Küchenspind und andere Möbel sind zu verkaufen Kl. Mocker Nr. 23.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom 5. d. Mts. ab Große Gerberstraße Nr. 286 wohne.
S. Makowski,
Lohndiener und Gesindevermiether.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, wie auch meinen bis jetzt geehrten Kunden, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr Marienstraße, sondern Heiligegeiststraßenecke Nr. 193 im Hause des Herrn Schmiedemeister **Krüger** wohne, und bitte um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Vertrauens.
L. Streu,
Maler.

Eiermatzen und Feines z. haben bei Silbermann.

Der Unterricht des Sommersemesters beginnt im Gymnasium Donnerstag den 12. April früh 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 7., 9. und 10. April Vormittags 9—1 Uhr in meinem Dienstzimmer bereit sein.

Thorn, den 31. März 1866.
Der Königl. Gymnasial-Direktor
A. Lehnerdt.

Donnerstag den 5. April von 9 Uhr ab, Auktion verschiedener Möbel und Küchengeräthe. Araberstraße 125

Ein **Flügel** zu vermiethen Brückenstr. 20 2 Treppen.

Der Verkauf der Loose zum
Bau eines Kranken- und Verpflegungshauses zu Düsseldorf,
ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses ist mir von der General-Agentur des Herrn **Adolph Gestewitz** in Düsseldorf für den hiesigen Ort übertragen worden, und halte ich stets Loose zur gefälligen Abnahme vorräthig.
Ziehung der Lotterie im Juni 1866.
Preis des Looses 15. Sgr.
Der Agent **Ernst Lambeck** in Thorn.

Eine Wohnung aus 4 Zimmern ist zu vermiethen Bäckerstr. 245.

Neuer Berliner Gesundheits-Liqueur



von **Emil Trotz.**

Königl. preußischem und Kaiserl. russischem Apotheker erster Klasse.

Bereitet aus frischen Gebirgs-Kräutern in der Berliner Liqueur-Fabrik von

W. O. Meinhard.

Sechs Gesundheits-Regeln,

die jeder Vernünftige unterschreiben wird,

gegenüber den „Daubitz'schen Regeln für die natürliche Gesundheitspflege", die kein Vernünftiger unterschreiben kann.

1) Iß und trink nach Deinen Verhältnissen, das, was Kräfte giebt.
2) Trink nicht zu viel Wasser, es giebt Dir keine Kräfte, erschlafft aber den Magen.
3) Reibe Deinen Körper täglich mit einem nassen Handtuche gehörig ab.
4) Vermeide die Wohnungen, die ungesunde Lufte nthalten und die, in welche keine gesunde Luft eindringt.
5) Willst Du Deinen Darmkanal nicht systematisch ruiniren, so vermeide den Daubitz-Schnaps nach der 6. Daubitz'schen Regel für die natürliche Gesundheitspflege.
6) Willst Du aber Deine Verdauung verbessern, verlorene Kraft zur Arbeit zurückgewinnen, so trinke **dann und wann** ein Gläschen

Preis à Flasche 10 Sgr. — **„Neuen Berliner Gesundheits-Liqueur"** — Preis à Flasche 10 Sgr.

im General-Depot von E. von Walkowski,
208. Friedrichstraße 208.

Zu beziehen durch die Niederlagen von:
Moritz Rosenthal in Thorn.
Aug. Magnus in Bromberg.

Niederläger mit guten Reverenzen wollen sich melden im Central-Depot in Berlin.

IDUNA

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.

Das betheiligte Publitum benachrichtigen wir ergebenst, daß die statutenmäßige Dividende von nun ab alljährlich am 1. Juli ausgezahlt resp. auf die Prämien-Gelder in Anrechnung gebracht werden wird. Zunächst kommt am 1. Juli d. J. die Dividende aus dem Jahre 1861 mit 14% zur Berechnung und wird auch für die schon regulirten Sterbefälle, sofern die Policen aus dem Jahre 1861 herrührten, nachträglich ausgezahlt werden.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, kostenfreier Verabreichung von Prospecten 2c., so wie zur Aufnahme neuer Versicherungs-Anträge empfehlen sich außer der unterzeichneten General-Agentur die Vertreter der Gesellschaft in allen Städten Westpreußens.

Für Thorn Herr Altuar **Kapelke** und Herr **Dr. R. Brohm.**
„ Culmsee Herr Maurermeister **Ullmer.**

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht oder nichtgenügend vertreten ist, werden Agenten unter liberalen Bedingungen angestellt und wolle man sich dieserhalb an die unterzeichnete General-Agentur wenden

Danzig im März 1866. **Die General-Agentur der Iduna.**
R. Bandtke.

Die Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

fährt fort, **unkündbare** Darlehne mit **Amortisation** (bei 1% ist die ganze Schuld in 37 Jahren, bei 2% in 26 Jahren getilgt) auf **städtische** Grundstücke und **ländliche** Besitzungen, sowohl in Pfandbriefen als auch in Baar unter günstigen Bedingungen, welche bei uns **jedoch nur auf persönliche Anfragen**, zu erfahren sind, zu gewähren.

Auch haben wir Herrn **L. Simonsohn in Thorn Baderstraße Nr. 55** beauftragt, nähere Auskunft zu ertheilen und Darlehensanträge entgegen zu nehmen.

Die General-Agenten der deutschen Hypothekenbank in Meiningen.
Bromberg, im April 1866.
Gebrüder Hirschfeld.

Alle Sorten Gemüse, Blumen, Gras und öconomische Saamen echt und keimfähig empfiehlt billigst
Rudolph Cordes,
Kunst- und Handelsgärtner.
Alt-Culmer-Vorstadt Nr. 168.

Mit Bezug auf die öffentliche Aufforderung der Herren Bender und Genossen (s. Wochenbl. Nr. 46) **nehmen die Unterzeichneten für den**

National-Fonds

Beiträge an.
Thorn im März 1866.
A. Bärwald. E. H. Gall. A. Heins. B. Meyer. N. Neumann. G. Prowe. G. Weese.

Sonnenschirme in den neuesten Dessins empfiehlt **E. Szwaycarska.**

Ich wohne jetzt im Bürger-Hospital
Dillau, Kürschnermeister.

Besten schlesischen Gebirgskalk

30, 4scheffligе Tonnen Thlr. 47.
M. Schirmer.

Zum Klassenwechsel

empfehle ich mein Lager in Schreib- und Zeichnen-Materialien aller Art.

Diarien mit Linien à 6 Bogen 1 Sgr., à 21 Bogen 3 Sgr., Hefte à 5 Bogen, gutes Papier 1 Sgr. Zeichnenhefte à 1 Sgr. bis zu den größten. Reißzeuge von 10 Sgr. bis 8 Thlr.
Moritz Rosenthal.

Rheinweinflaschen

kauft **J. G. Adolph.**

Zauberphotographien!

bei **Moritz Rosenthal.**

Die gemüthliche Tabakspfeife,

das Sinnbild des Behagens und der Bequemlichkeit, besonders beim Arbeiten ist **schon** längst von der Cigarre verdrängt worden. Aber warum wohl? — Wegen des häßlichen, übelriechenden, auch die Kleidung durchräuchernden Schmirgels, der sich dabei absetzt! — Die Wissenschaft hat nun dies Uebel beseitigt durch die Entdeckung und Anwendung der vorzüglichen Eigenschaft, die der porösen Kohle innewohnt, alle Unreinigkeiten einzuziehen und dadurch zu absorbiren. Es sind in Folge dessen aus der plastisch gestalteten porösen Kohle **Pfeifenköpfe** aller Arten von der Fabrik von **Weiß u. Co.** in Cassel angefertigt worden, welche — indem sie alle jene Unreinigkeiten und mit ihnen auch das der Gesundheit so nachtheilige Nicotin des Tabaks absorbiren — ganz dazu geeignet erscheinen, der **gemüthlichen Tabakspfeife** wieder zu ihrem alten dreihundertjährigen Rechte zu verhelfen.

Neben den **Pfeifenköpfen** sind aber auch **Cigarrenspitzen** und **Cigarrenpfeifen,** so wie für die Besitzer von Meerschaumköpfen besondere **Tabaksfilter** angefertigt und ebenfalls zu den billigsten Preisen zu beziehen durch die Niederlage in Thorn
L. Dammann & Kordes.



Fichten Brennholz verkaufe von meinem Holzplatz, I. Klasse mit 5 Thlr. 5 Sgr. und II. Klasse mit 4 Thlr. 20 Sgr. Bestellungen nehme in meinem Cig.-Geschäft entgegen **Louis Angermann.**

Zur 4. Klasse 133. Königl. Preuß. Lotterie verkauft

1/4 à 16 thlr. 1/8 à 8 thlr. 1/16 à 4 thlr. 1/32 à 2 thlr. 1/64 à 1 thlr.
Loos-Antheile auf gedruckten Antheilscheinen zu jeder Zeit.

Wolff H. Kalischer.
440 Breite-Straße 440.

Beste englische **Copir-Tinte,**
Gute schwarze **Schul-Tinte**
in Flaschen und quartweise empfiehlt
Alte Kruken und Flaschen werden in Zahlung angenommen.
Moritz Rosenthal.

Ein Speicher ist zu vermiethen, und sofort zu beziehen. Näheres bei
A. Bartlewski.

---

9 Morg. Land auf d. Mocker unw. d. gold. Löw. sind zu verk. od. verpachten. Näh. Gerst.-Str. 134.

Brückenstr. 20 ist ein Pferdestall zu vermiethen.
M. Beuth.

Baderstraße Nr. 81 sind zum 1. Oktober **zwei Wohnungen** — Parterre und Beletage — zu vermiethen; auch eignet sich erstere zu einem Geschäftslokal, zu welchem es bisher benutzt wurde. Nähere Auskunft ertheilt
L. Simonsohn,
Baderstraße Nr. 55.

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör hat zu vermiethen
J. Schlesinger.

Ein Laden mit Wohnung nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft bei
Heinrich Müller.
Gerechtestraße Nr. 28/29.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 7. April Vormittags 10½ Uhr, Predigt des Rabbiners Dr. Rahmer zur Todtenfeier.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbnchdruckerei.